



Zürich, 9. Dezember 2016 mzs | AE

Mitwirkung neu denken – Ansätze produktiven «Zusammenwirkens» in der Innenentwicklung

Medienmitteilung zur öffentlichen Veranstaltung der Regionalplanung Zürich und Umgebung vom 8. Dezember 2016

Sehr geehrte Damen und Herren

*

Die diesjährige öffentliche Veranstaltung der Regionalplanung Zürich und Umgebung (RZU) vom 8. Dezember mit 90 Teilnehmenden trug den Titel «Mitwirkung neu denken». Sie behandelte neue Ansätze zur Zusammenarbeit zwischen Planung, Politik, Eigentümern und Bevölkerung. Die Veranstaltung zeigte anhand von sechs konkreten Beispielen auf, wie die Raumentwicklung durch neuartige, kooperative Planungsprozesse Lösungen erarbeiten kann, die auf die Situation und die Beteiligten abgestimmt sind. Damit können in solchen Prozessen Blockaden überwunden und breit akzeptierte Ergebnisse erarbeitet werden. Dank des systematischen Einbezugs unterschiedlicher Kompetenzen und Perspektiven können überraschende und innovative Lösungen entstehen. In diesem Sinne können wirksame Beteiligungs- und Kooperationsprozesse dazu beitragen, dass die Herausforderungen der Innenentwicklung angegangen und die damit verbundenen Chancen genutzt werden können – zugunsten der wachsenden Bevölkerung im Grossraum Zürich.

**

Die Innenentwicklung wird viele Gemeinden, Quartiere und Ortsteile im Grossraum Zürich verändern. Sie wird das Erscheinungsbild von Gebäuden und öffentlichen Räumen ebenso beeinflussen wie die Art des Verkehrs oder die Zusammensetzung der Bevölkerung. Die konkrete Umsetzung der Innenentwicklung wird von der Politik, von der Planung, von den betroffenen Eigentümern, von Interessengruppen und von der ansässigen Wohn- und Stimmbevölkerung abhängen. Damit die Planung ihre Ziele in der Innenentwicklung umsetzen kann, braucht es neue Formen der Zusammenarbeit oder des «Zusammenwirkens» zwischen diesen sehr unterschiedlichen Bereichen und Interessengruppen.

Vor diesem Hintergrund trug die diesjährige öffentliche Veranstaltung der Regionalplanung Zürich und Umgebung (RZU) vom 8. Dezember den Titel «Mitwirkung neu denken». Sie zeigte anhand von konkreten Beispielen neue Ansätze für ein produktives «Zusammenwirken» zwischen Fachleuten, Politik,



Grundeigentümern und Bevölkerung auf. Die rund 90 Zuhörer und Zuhörerinnen diskutierten folgende sechs verschiedene Beispiele aus der Schweiz und aus Österreich:

- Der Kornmarkt ist ein wichtiger Platz in Bregenz. Die Umgestaltung dieses Platzes war während langer Zeit blockiert. Michael Emmenegger (Prozessmanagement, Zürich) zeigte auf, wie diese Blockade dank einem kontinuierlichen «Zusammenwirken» zwischen dem Planerteam und der Bevölkerung aufgelöst werden konnte. Basierend auf diesem Vorgehen entstand ein in Politik, Wirtschaft und Bevölkerung breit abgestütztes Projekt zur Umgestaltung des Kornmarkts. Gleichzeitig wird diese Vorgehensweise heute auch in anderen Projektgebieten in Bregenz angewendet.
- Anna Dietsche (Quartierkoordination, Rorschach) führte aus, wie ein partizipativer Planungsprozess zur umsichtigen Entwicklung und Erneuerung eines (Problem-) Quartiers beitragen kann. Im Rahmen des Prozesses entstanden in einem Rorschacher Quartier nicht nur neue Begegnungsorte, sondern auch eine neue Quartiersidentität: das bisher namenlose Quartier wurde zum «Löwenquartier».
- Ulrike Sturm und Colette Peter (Hochschule Luzern) stellten das Beispiel «Sonnenplatz» im luzernischen Emmen vor. Sie zeigten auf, wie in einem integrativen Prozess eine blockierte Situation aufgelöst und eine Verständigung von Gemeinde, Eigentümerschaft und Planenden über das weitere Vorgehen ermöglicht werden konnte.
- Peter Nageler und Caren Ohrhallinger (nonconform, Wien) demonstrierten am Beispiel der Tiroler Berggemeinde Fliess, wie ein Architekturwettbewerb mit der Beteiligung der Bevölkerung kombiniert werden kann. Die Projektvorschläge zur Dorfzentrumsentwicklung wurden im gegenseitigen Austausch zwischen Fachleuten und Bevölkerung schrittweise entwickelt und präzisiert. Die Entscheidung für das beste Projekt wurde in einer öffentlichen Sitzung der Jury, die aus Fachleuten und Vertretern der Gemeinde bestand, getroffen. Das gewählte Verfahren förderte die Akzeptanz, stärkte die Inhalte und legte die Basis für die Realisierung dieses Projekts.
- 2007 wurde in Zollikon eine Zukunftswerkstatt zur Entwicklung des Ortskerns durchgeführt. 2009 und 2013 fanden Planungswerkstätten mit der Bevölkerung und einer Spurgruppe statt. Auf dieser Basis wurde dann eine Testplanung zur Ortskernentwicklung mit mehreren Planungsteams durchgeführt. Martin Hirs (Gemeinderat, Zollikon) zeigte auf, wie die Kombination dieser verschiedenen Verfahren die Grundlage dazu legte, dass die Gemeindeexekutive die Bedürfnisse der Bevölkerung ermitteln und angemessen einbeziehen konnte. Die Bevölkerung wiederum konnte dank des integrativen Verfahrens konkrete Vorstellungen über die zukünftige Entwicklung des Ortskerns gewinnen. Über die genannten Verfahrensschritte wurde es schliesslich möglich, qualitätsvolle, breit abgestützte städtebauliche Akzente zu entwickeln.
- Joris Van Wezemaal (Pensimo AG) stellte das Beispiel «Hohrainli» in Kloten vor. Er zeigte auf, wie ein aktiver Eigentümer einen Anstoss zur Transformation eines ganzen Quartiers geben und dabei bei den anderen Grundeigentümern und der Gemeinde die Bereitschaft für Veränderung wecken kann. Im Prozess musste ein «Multi-Akteur System» bestehend aus Eigentümern, Behörden, Planung und Bewohnerschaft geschaffen beziehungsweise ins Bewusstsein gehoben und aktiviert werden. Dies war die Voraussetzung dafür, dass gemeinsam Aufgabenstellungen definiert und geteilte Entwicklungsvorstellungen erarbeitet werden konnten.



Die an der öffentlichen Veranstaltung der RZU vorgestellten und diskutierten Ansätze zeigten ein weites Spektrum an möglichen Verfahren und Prozessen auf. Es wurde ersichtlich, dass es für die Planung im Zeitalter der Innenentwicklung keinen «Königsweg» gibt. Es braucht massgeschneiderte Prozesse und Formen der Zusammenarbeit, die auf die Fragestellung, die Situation sowie die Beteiligten abgestimmt sind. An der Veranstaltung wurde gleichzeitig aber auch betont, dass es wichtig ist, die Fragestellungen sowie die unterschiedlichen Aufgaben und Rollen der am Prozess Beteiligten klar zu definieren. Dank des Einbezugs unterschiedlicher fachlicher und alltagsweltlicher Wissensformen und Perspektiven kann die Akzeptanz des Prozesses und der Resultate erhöht werden. Wie die Beispiele eindrücklich unter Beweis stellten, können damit aber auch überraschende und innovative Lösungen entstehen.

Die öffentliche Veranstaltung der RZU vom 8. Dezember präsentierte eine relevante Auslegeordnung von Ansätzen für kooperative Planungsprozesse im Zeitalter der Innenentwicklung. Die vorgestellten Beispiele belegten eindrücklich, wie Ansätze wirksamer Beteiligung und Kooperation dazu beitragen können, dass die vielfältigen Herausforderungen der Innenentwicklung angemessen angegangen und die damit verbundenen Optionen zugunsten der wachsenden Bevölkerung im Grossraum Zürich genutzt werden können.

Die öffentliche Veranstaltung bildete den Auftakt für einen neuen Erfahrungsaustauschprozess (Erfa) der RZU mit dem Titel «zusammen wirken», der den RZU-Mitgliedern ab dem Frühjahr 2017 angeboten wird. Toni Brühlmann-Jecklin (Stadtpräsident Schlieren) und Bruno Maurer (Gemeinderat Opfikon) begrüßten den neuen Erfa der RZU. Sie erhoffen sich, dass die beteiligten Politiker, Planungsverantwortlichen und Experten im gegenseitigen Austausch viel voneinander lernen. Aus ihrer Erfahrung als Exekutivpolitiker ist es essentiell, dass die Rahmenbedingungen, Aufgaben und Rollen bei solchen Prozessen klar definiert sind. Eine Grundbedingung ist auch die sorgfältige Organisation und Durchführung von Beteiligungsprozessen. Der Einbezug der Bevölkerung muss ernst gemeint sein und darf gleichzeitig die Beteiligten aber auch nicht überfordern. Zentral ist auch die Abstimmung zwischen formellen, gesetzlich vorgeschriebenen Verfahren und informellen Beteiligungsprozessen. Diese dürfen sich nicht gegenseitig aushebeln. Aus Sicht von Toni Brühlmann-Jecklin und Bruno Maurer sollte der Erfa Hinweise vermitteln, wie in der Planungspraxis eine wirksame, auf die Situation und die Beteiligten abgestimmte Beteiligung und Kooperation zu erreichen ist.

Mit freundlichen Grüßen,
Marc Zaugg Stern
Vereinssekretär

Auskünfte erteilt:
Angelus Eisinger, Direktor (eisinger@rzu.ch, 044 387 10 45)

E-Mail-Anlage:

- Dokumentation zur Veranstaltung vom 8. Dezember 2016 mit den erwähnten Beispielen (PDF, 2.8mb)